Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 10.- Bringerlohn monatl. 50 Pfg. Durch die Post bezogen M. 10[50] — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm-Raum mit 40 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 120 | Laasphe, Samstag den 15. Oktober 1921 | 46. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Für die Fleischbeschaubezirke Laasphe I und II, Banfe und Feudingen ist ein besonderer Ergänzungsbeschaubezirk mit der Bezeichnung „Ergänzungsbeschaubezirk Wittgenstein II eingerichtet worden. Mit der Ausübung der Ergänzungsbeschau in diesem Bezirk habe ich im Namen des Herrn Regierungspräsiden in Arnsberg den Herrn Tierarzt Dr. Hermann in Laasphe beauftragt.

Die übrigen Fleischbeschaubezirke des Kreises (Berleburg, Berghausen — Girkhausen, Schwarzenau und Erndtebrück I und II) bilden den Ergänzungsbeschaubezirk Wittgenstein I. In diesem Bezirk verbleibt die Ergänzungsbeschau dem Herrn Kreistierarzt Osterburg. In den beiden Ergänzungsbeschaubezirken vertreten sich die Herren Kreistierarzt Osterburg und Tierarzt Dr. Hermann gegenseitig.

Berleburg, 6. Oktober 1921.

Der Landrat: J. V. Weber.

Bekanntmachung betr. Wochenfürsorge für minderbemittelte Wöchnerinnen.

Das neue Gesetz über Wochenhilfe und Wochenfürsorge vom 29. Juli 1921 (RGBl. S. 1189) hat gegen den bisherigen Zustand u. a. die Aenderung gebracht, daß die Anträge auf Wochenfürsorge nicht mehr bei den Krankenkassen, sondern bei den Versicherungsämtern zu stellen sind.

Um den Antragstellern weite Reisen zum Versicherungsamt zu ersparen und um das Verfahren zu beschleunigen, habe ich veranlaßt, daß die Anträge bei den Bürgermeistereien und Amtern entgegengenommen werden. Ich ersuche also künftig Anträge auf Wochenfürsorge bei diesen Behörden zu stellen.

Wochenfürsorge erhält eine minderbemittelte Deutsche, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande hat, sofern für sie kein Anspruch auf Wochenhilfe besteht.

Als minderbemittelte gilt im allgemeinen eine Wöchnerin, wenn ihr und ihres Ehemannes Gesamteinkommen oder, sofern sie alleinsteht, ihr eigenes Einkommen in dem Jahre oder Steuerjahre vor der Entbindung den Betrag von zehntausend Mark nicht überstiegen hat. Dieser Betrag erhöht sich für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren um fünfhundert Mark.

Der Anspruch auf Wochenfürsorge hat, wie vorstehend bereits gesagt, außer der Minderbemitteltheit noch zur Voraussetzung, daß daß der Wöchnerin keine Wochenhilfe zusteht.

Um den Unterschied zwischen Wochenhilfe und Wochenfürsorge darzustellen, sei folgendes gesagt: Wochenhilfe erhalten Wöchnerinnen die im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens 6 Monate hindurch Mitglied einer Krankenkasse gewesen sind, ferner die nicht selbstversicherten Ehefrauen, Töchter, Stieftöchter und Pflegetöchter der Kassenmitglieder, welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, wenn die Ehemänner bezw. Väter pp. im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch Mitglied einer Krankenkasse gewesen sind. Wochenhilfe ist nach wie vor bei den Krankenkassen zu beantragen.

Berleburg, den 6. Oktober 1921.

Der Vorsitzende des Versicherungs-Amtes.
J. V. Weber, Kreissekretär.

Ehrliches Spiel.

Die letzte Rede Briands wurde als ein Zeichen für einen Stimmungsumschwung Frankreichs gewertet und in keinen Zusammenhang mit England gebracht, obwohl gerade sie als eines der typischen Manöver deutschfeindlicher Gesinnung aufgefaßt werden mußte, gerade wegen ihrer scheinbaren Freundlichkeit. Die Rede Briands sollte in England Mißtrauen und Verstimmung auslösen. Daß sie in England gewirkt hat, beweist die Reise des deutschen Botschafters Sthamer nach Berlin, beweist die Kabinettssitzung und die Absicht, in London Vorstellungen zu erheben. In England wird denn auch die Entscheidung hinsichtlich Oberschlesiens liegen. Wie sie ausfallen wird, ob wir sie in irgend einem günstigen Sinne beeinflussen können, weiß niemand. Wir sind über die Genfer Beschlüsse nur gerüchtweise unterrichtet. Diese Gerüchte sind allerdings dazu angetan, um auch den größten Optimisten in seinem Glauben an die Weltgerechtigkeit zu erschüttern.

Wir haben bisher stets auf Gerechtigkeit gehofft. Diese feste Zuversicht stützte sich einmal auf unseren unerschütterlichen Glauben auf das deutsche Recht auf Oberschlesien, dann aber auf die zahlreichen Versicherungen und Versprechungen, die Lloyd George seinerzeit uns vor aller Welt gegeben hat. Man erinnert sich noch gut an seine feierliche Erklärung im Unterhaus, daß England stets für ein „ehrliches Spiel" in der oberschlesischen Frage eintreten werde. Weiter erklärte der englische Ministerpräsident damals offen und ehrlich, daß Polen geschichtlich kein Recht auf Oberschlesien habe, und er bezeichnete den Versuch, durch den polnischen Aufstand die Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen, als eine vollkommene Verhöhnung des Versailler Friedensvertrages. Eine Zumutung, die den Deutschen nicht gestatte, sich in einer Provinz zu verteidigen, die ihnen zweihundert Jahre gehört hat und die sechshundert Jahre gewiß nicht polnisch war, wäre entehrend für jedes Land. Auch später gab Lloyd George in mehrfachen Aeußerungen offen zu, daß es sich bei dem Industriedreieck, wenn man es als ganzes Gebiet betrachtet, zweifellos um eine deutsche Mehrheit handele, so daß nach dem Grundsatz: „Ein Mann, eine Stimme" das Gebiet den Deutschen zufallen müsse.

Inzwischen sind mehrere Monate ins Land gegangen. Der Oberste Rat hat sich in der oberschlesischen Frage nicht einigen können und hat den Völkerbund mit der Entscheidung beauftragt, die nach den neuesten Genfer Nachrichten kaum noch zugunsten Deutschlands ausfallen dürfte, sondern voraussichtlich sogar auf eine Teilung des Industriegebietes hinauslaufen wird. Entgegen allen Zusicherungen Lloyd Georges, die uns ein ehrliches Spiel verbürgten, hat England sich verpflichtet, die Entscheidung des Völkerbundes widerspruchslos anzuerkennen. Die englische Regierung läßt durch Reuter offiziell alle Gerüchte von einer Einmischung in die Beratungen des Viererrates dementieren. Alle Versprechungen und feierlichen Erklärungen sind in Vergessenheit geraten. England läßt dem polnisch-französischen Intrigenspiel freien Lauf und wird sich wohl auch kaum durch die neue Demarche des deutschen Botschafters in London zu einer Unterstützung der deutschen Ansprüche auf Oberschlesien bewegen lassen.

Im Falle einer für Deutschland ungünstigen Lösung der oberschlesischen Frage werden die Folgen dieser unverantwortlichen Politik Englands sich nur allzu rasch einstellen. Der Verlust Oberschlesiens wird das deutsche Wirtschaftsleben schwer schädigen und die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen schlechthin unmöglich machen. Darüber hinaus wird, wie es schon in den deutschen Gegenvorschlägen für Versailles hieß, die Fortnahme Oberschlesiens Deutschland eine niemals heilende Wunde schlagen, und die Wiedergewinnung des verlorenen Landes würde von der ersten Stunde des Verlustes an der glühende Wunsch eines jeden Deutschen sein. Das würde den Frieden Europas und der Welt schwer gefährden.

Vergewaltigung Oberschlesiens.

Deutscher Protest in London und Paris.

Die deutschen Botschafter in London und Paris haben im Auftrage der Reichsregierung bei den alliierten Regierungen gegen eine Aufteilung des oberschlesischen Industriegebietes Protest eingelegt.

Nach einer offenbar tendenziös gefärbten Darstellung des „Echo de Paris" führte Dr. Mayer aus, daß der Versailler Friedensvertrag die Teilung des oberschlesischen Gebietes nicht gestatte. Wenn aber dem Rechte Deutschlands Gewalt angetan werden sollte, könne das Kabinett Wirth nicht weiter in seiner versöhnlichen Haltung beharren und das Abkommen von Wiesbaden, die Abrüstung (?) usw. würden hinfällig werden. Dr. Mayer habe auch von der Möglichkeit einer Demission des Kanzlers gesprochen.

Zu dem Besuche Dr. Mayers bei Briand stellt Havas in einer halbamtlichen Erklärung fest, daß dieser letzte Ueberzeugungsversuch zweifellos ohne Wirkung sein werde, denn die Alliierten würden in ihrer Entscheidung die Teilung annehmen, die der Völkerbund empfiehlt.

Eine ähnliche Antwort auf die deutschen Vorstellungen wurde auch in London gegeben. Nach dem „Petit Parisien" hat Lloyd George die Unterredung kurz abgebrochen (?) und dem deutschen Botschafter ohne Zweideutigkeit erklärt, daß die englische Regierung geduldig die Entscheidung des Völkerbundsrates erwarte und in dieser Angelegenheit nur eine Aufgabe kenne, nämlich die vollkommene Durchführung der Entscheidung in Gemeinschaft mit den Alliierten.

Höhen und Tiefen.

26 Roman von M. Eitner.

Nachdruck verboten.

Nie sprach der Professor wieder den Namen Wellinghausen aus. Der Mann, welcher diesen Namen trug, sollte in seinem Hause vergessen, die ganze Sache sollte begraben sein, als sei sie nie geschehen. Das wollte, das wünschte der Professor. Keiner von denen, die in seinem Hause verkehrten, fragte nach dem Baron. Seine plötzliche Abreise, sowie Marias verändertes Wesen genügten, um die Wahrheit wenigstens insoweit kombinieren zu lassen, daß der Baron als vom Vater abgewiesener Freier galt.

Die anderen Professoren, die Studenten schüttelten den Kopf. Wenn sie auswärts zusammen waren, wurde das Thema eifrig besprochen. Man begriff den Professor Langheld nicht. Jeder, der mit Baron Wellinghausen verkehrt hatte, und sei es nur für kurze Zeit gewesen, hatte sich dem Einfluß seiner einnehmenden Persönlichkeit nicht verschließen können. Sie fanden nur alle das an ihm zu tadeln, daß sie nichts wirklich Tadelnswertes an ihm entdecken konnten. Es war gut, daß Professor Langheld nicht hörte, wie die Frauen ihn verurteilten. Sie nannten ihn einen Rabenvater, der seines einzigen Kindes Glück zerstörte, vielleicht aus irgend einer eigensinnigen Laune.

Nach wie vor war Maria liebenswürdig, wenn sich Gäste in ihrem Hause zusammenfanden; aber der sonnige Strahl, der ihren Zügen einen so eigenen Reiz verliehen hatte, war geschwunden. Der Mund schien nicht einmal mehr lächeln zu können. Das rosige Gesicht war blaß geworden. Aus den blauen Augen, die früher bald schwärmerisch, bald schelmisch aufgeleuchtet hatten, blickte jetzt mitunter eine Hilflosigkeit, die dem, der sie erkannte, weh tat. Sie hörte zu, wenn ernste wissenschaftliche Unterhaltungen gepflogen wurden, aber ihr Interesse daran schien erstorben, selbst die Sagen- und Märchenwelt schien sie nicht mehr zu reizen. Sie ging mit, wenn Spaziergänge unternommen wurden, aber die schöne Natur entlockte ihr keinen Ausruf der Freude mehr, und nie schlug sie den Weg wieder ein, den sie mit dem Baron zuletzt gegangen war. Sie mochte den Altan nicht sehen und nicht den Erker, wo sie mit ihm gestanden, wo er sie an sein Herz gezogen hatte und sich von ihr wiederholen ließ, daß sie ihn liebte.

Sie erschien wie eine Blume, der man Licht und Luft entzogen hat und die doch nimmer im Schatten gedeihen kann, die alle Kraft verliert und ihr Köpfchen neigt in Todesschwäche. Sie weinte nie, klagte nie. Mitunter nur stand sie vor der Großmutter und sagte mit verschlungenen Händen: „Mütterchen, warum? ach warum?" Diese einzige Frage tat der alten Dame so weh, daß sie hätte aufschluchzen mögen. Sie wußte selber keine Antwort und konnte auch keine erhalten, denn unzugänglicher als je war ihr Sohn. Als sie einmal zugunsten des Barons gesprochen hatte, war der Professor aus ihrem Zimmer gegangen, ohne ein einziges Wort zu entgegnen.

Maria hatte es immer geliebt, sich in helle Farben zu kleiden. Sie tat es auch jetzt, aber sie wählte nur Weiß und Blau. „Kind," fragte die Großmutter eines Tages, „warum trägst du dein rosa Kleid nicht mehr? Warum immer nur Weiß und Blau?"

Maria blickte auf. Für einen kurzen Moment brach ein leuchtender Strahl aus ihren Augen hervor. „Mütterchen," sagte sie, weil es seine Farben sind, die Farben der Wellinghausen, und weil er diese Farben so liebt." Da sagte die alte Dame nichts mehr.

Der Professor wollte es sich anfangs nicht zugestehen, daß Maria litt, aber doch konnte er sich für lange nicht der Wahrnehmung verschließen. Er hörte sie nicht mehr singen, nicht mehr lachen. Jene belebende und anregende Wärme und Helle gingen nicht mehr von ihr aus, die sie zum Sonnenstrahl des Hauses gemacht hatten. Jegliche Elastizität des Körpers und Geistes schien von ihr gewichen. Man merkte kaum, daß sie da war. Manchmal waren ihre Augen ihm zugewendet, mit einem Ausdruck, in welchem er jene einzige Frage las, die sie ihm gestellt hatte: „Warum, Papa? warum?" Es irritierte ihn, es machte jeden Nerv in ihm vibrieren, die Frage immer wieder zu lesen, diese Frage, auf welche er nur eine einzige Antwort hatte.

Als die Wochen, als die Monate vergingen, und Maria immer stiller wurde, schien es dem Professor oft, als werde er gefragt, warum er um seines Hasses willen seines Kindes Glück untergrabe. Er verlangte von Maria, sie sollte ihre Liebe bekämpfen, begraben und aufgeben, und er blieb seinem Hasse treu, wollte ihn weder bekämpfen, noch begraben, noch aufgeben. Was er, der Mann, um keinen Preis tun wollte, verlangte er von seinem Kinde, von einem zarten Mädchen, die absolut nicht zum Kampf geschaffen schien. Lag in diesem Verlangen nicht ein völlig verdammender Widerspruch? War es nicht eine Schmach, daß er von Maria verlangte, was er selber nicht imstande war, auszuführen: Ueberwindung der heißesten Gefühle?

Als eines Abends mehrere Studenten bei ihm versammelt waren, und seine Mutter sich eifrig mit einem von ihnen unterhielt, hörte er, wie der Student sagte: „Das ist ein Mensch, den ich hassen könnte."

„Hassen Sie nicht," entgegnete die alte Dame ernst, „hassen Sie nicht, mein junger Freund. Sie würden sich dadurch selbst den größten Schaden tun. Der Haß ist ein Gift, das die Hand verdirbt, die es austeilt. Er ist eine Empfindung, die den Frieden des Herzens stört, in welchem sie geboren und genährt wird."

Mehr hatte er nicht hören wollen. Er sagte es sich wieder und wieder, tags und nachts, Baron Gerhard war ein Mann, dem er mit tausend Freuden seine Tochter gegeben hätte, wenn er nicht ein Wellinghausen gewesen wäre. Und doch — war der Haß nicht blind, war er nicht entsetzlich ungerecht?

Der junge Baron ahnte wahrscheinlich nicht im entferntesten, daß einst ein Wellinghausen ihm Leben und Glück zerstört hatte. Lag Verstand darin, lag Gerechtigkeit darin, daß ein völlig Unschuldiger die Schuld eines anderen büßen sollte?

Als die Universitätsferien begannen, hatte der Professor den Vorschlag gemacht, mit Maria nach Schweden zu reisen. Das schöne, nordische Land zu sehen, war seit langer Zeit Marias großer Wunsch. Als der Vater ihr jetzt den Vorschlag machte, sagte sie leise: „Laß mich zu Hause, Papa, ich bin so müde."

Er wollte heftig auffahren, aber er vermochte es doch nicht. In Marias Gesicht lag eine so namenlose Müdigkeit ausgeprägt, daß es schien, als könnte sie die Augen, einmal geschlossen, gar nicht wieder öffnen. Der Professor wiederholte seinen Vorschlag nicht, reiste jedoch selber auch nicht.

An einem der letzten Augusttage hatte die innere Unruhe den Professor wieder besonders gequält. „Die kleine Langheld erlischt wie eine Lampe, der das Oel fehlt," hatte jemand gesagt. Die Hände fest an die Schläfe gepreßt, ging der Professor an jenem Abend in seinem Zimmer auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Kundgebungen für ein deutsches Oberschlesien.

Aus allen Teilen des Reiches werden Kundgebungen gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens gemeldet. Besonders groß ist natürlich die Erregung in Oberschlesien selbst. In letzter Stunde ruft der deutsche Ausschuß für Oberschlesien noch einmal das Reich an, jede Vergewaltigung Oberschlesiens mit aller Entschiedenheit abzulehnen und um keinen Preis zuzugeben, daß Oberschlesien um die Früchte des Abstimmungssieges, um sein freies Selbstbestimmungsrecht gebracht wird. Die deutschnationale Volkspartei und die demokratische Partei Oberschlesiens fordern von der Reichsregierung ebenfalls die unbedingte Ablehnung der Anerkennung der geplanten rechts- und vernunftwidrigen Lösung und erklären sich bereit, sich hinter jede Maßnahme der Reichsregierung zu stellen, die geeignet ist, Oberschlesien ganz und ungeteilt dem Reiche zu erhalten. Die katholische Volkspartei (Zentrum) und die sozialdemokratische Partei Oberschlesiens haben von sich aus dem Reichskabinett ihren Standpunkt selbständig dargelegt, daß sie ein Verbleiben ihrer Parteivertreter im Kabinett einer solchen Entscheidung gegenüber für undenkbar halten. Die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften Oberschlesiens haben außerdem dem sozialdemokratischen Parteivorstand telegraphisch mitgeteilt, daß sie jede Verantwortung für die katastrophalen Folgen einer auf die Teilung des Industriegebietes hinauslaufenden Entscheidung des Völkerbundes ablehnen müßten.

Die Entscheidung des Völkerbundes.

Teilung Oberschlesiens beschlossen.

Nach übereinstimmenden Meldungen der Pariser Presse ist die Entscheidung in Genf gefallen. Der Völkerbundsrat hat die Teilungspläne des Viererausschusses einstimmig gebilligt und sein Gutachten dem Obersten Rat bekanntgegeben.

Wie das „Echo de Paris" berichtet, wird mit Ausnahme von Kattowitz und Königshütte das gesamte Industriegebiet Deutschland zugesprochen. Die wirtschaftliche Einheit soll durch eine Internationale Kommission aufrechterhalten bleiben. „Petit Parisien" bestätigt die Meldung des „Echo de Paris" und erklärt, daß außer den Kreisen Pleß und Rybnik die Bezirke Kattowitz und Königshütte Polen zugesprochen werden und daß während einer Uebergangsperiode die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrecht erhalten werden soll.

Der brasilianische Vertreter beim Völkerbund, da Cunha, der gleichzeitig Mitglied des Vierrates ist, erklärte dem Vertreter des „Matin": „Wir sind ruhig über die Wohlbegründetheit des Rates, den wir dem Obersten Rate gegeben haben. Wir sind sicher, die beste Lösung vorgeschlagen zu haben."

Vorläufige Geheimhaltung der Entscheidung.

Die Agence Havas meldet: Die alliierten Regierungen werden die Entscheidung des Völkerbundsrates noch einige Tage lang geheimhalten, um der Interalliierten Kommission zu ermöglichen, alle zweckdienlichen Maßnahmen vor der Bekanntmachung der Grenze zu ergreifen. Es ist unwahrscheinlich, daß vor Beginn der nächsten Woche die Hauptmächte, die im Obersten Rat vertreten sind, die Entscheidung Polen und Deutschland durch Briand bekanntgeben werden.

Politische Rundschau.

* Die Reparationskommission der Entente hat in Ungarn 110 Flugzeuge und 75 Motoren vernichtet, eine Ziffer welche die gesamte Aviatik Ungarns einschließlich der Handelsfahrzeuge in sich begreift.

* Die irische Konferenz in London hielt bisher zwei Sitzungen ab und vertagte sich dann auf Donnerstag. Wie Reuter erfährt, hege man britischerseits die größten Hoffnungen auf einen schließlichen Erfolg der Konferenz.

* Der König von Italien ist in Trient eingetroffen. Die Südtiroler Abgeordneten blieben dem Empfang wegen der Haltung Italiens gegenüber Südtirol fern.

*

Keine Unstimmigkeiten im Reichskabinett.

— **Berlin**, 12. Oktober. Wie von zuständiger Stelle versichert wird, treffen alle Pressemitteilungen über Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts nicht zu. Dagegen erfährt man, daß tatsächlich der deutsche Botschafter Sthamer mit Lord Curzon und der deutsche Botschafter Dr. Mayer mit Briand eine Unterredung gehabt haben, in der die Botschafter auf die nachteiligen inner- und außenpolitischen wie auch wirtschaftlichen Folgen einer Zuteilung von wesentlichen Teilen des Industriegebietes an Polen hinwiesen.

:: **Die Umsatzsteuervorlage im Reichswirtschaftsrat.** Der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat der Erhöhung der Umsatzsteuer auf die Verabreichung von Speisen und Getränken und der Einteilung der betreffenden Betriebe in 3 Klassen zugestimmt. Ebenfalls der damit zusammenhängenden Bestimmung, daß die Gemeinden einen Anteil von 50 Prozent dieser erhöhten Umsatzsteuer auf die Verabreichung von Speisen und Getränken erhalten und Zuschläge bis zu 100 Prozent erheben dürfen. Bei der Erörterung über die Umsatzsteuer wurde von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Industrie erklärt, daß man genau wie bei Beratungen der übrigen Steuern im Reparationsausschuß auch bei der Umsatzsteuer an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit gehen müsse, um den Verpflichtungen des Reiches aus der Reparation möglichst gerecht zu werden. Es wurde ein Steuersatz von 2½ Prozent vorgeschlagen. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte sich mit diesem Satz vorläufig unverbindlich einverstanden. Dagegen sprachen sich die Vertreter des Handels, der Landwirtschaft und der Verbraucher aus. Der Satz von 2½ Prozent wurde daraufhin mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen.

:: **Das vertagte Kreditangebot der Industrie.** Vertreter der Industrie haben in Besprechungen mit dem Reichskanzler die Regierung nicht im Zweifel darüber gelassen, daß ihr Kreditangebot zur Aufbringung der nächsten Wiedergutmachungsmilliarde in Gold hinfällig würde, wenn das oberschlesische Industriegebiet ganz oder teilweise dem Reiche entrissen werde, weil sie dann nicht mehr in der Lage wären, die Lasten auch wirklich aufzubringen. Jedenfalls sind die Verhandlungen der Regierung mit der Industrie, den Banken und der Landwirtschaft einstweilen noch auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Oesterreich: Keine Tiroler Anschlußverhandlungen.

* Nachdem bereits von deutscher Seite erklärt worden ist, daß es sich bei den Verhandlungen einer Tiroler Abordnung in Berlin lediglich um wirtschaftliche Fragen (Lieferung von Kartoffeln usw.) handelte, wird jetzt auch von der Tiroler Presse jedes selbständige Vorgehen Tirols in der Anschlußfrage in Abrede gestellt. Die „Innsbrucker Nachrichten" stellen fest, daß seit einem halben Jahr kein Mitglied der Landesregierung, kein Tiroler Abgeordneter und überhaupt kein offiziell in Betracht kommender Tiroler Politiker Anschlußverhandlungen oder ähnliche Besprechungen mit Deutschland gepflogen habe, und erklärt, auf Grund von Mitteilungen von Mitgliedern der Landesregierung, daß von derartigen Verhandlungen keine Rede sein könne, solange kein Antrag auf Durchführung des Anschlusses von Tirol aus vorliege.

Oesterreich: Fälsche Gerüchte.

* Ein Wiener Mittagsblatt weiß zu melden, daß der ehemalige Kronprinz Rupprecht zum Zwecke der Errichtung eines ungarisch-österreichisch-bayerischen Königsreichs unter dem Zepter der Wittelsbacher in Steinamanger eingetroffen sei. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Der frühere Kronprinz befindet sich nach wie vor in Berchtesgaden.

Rußland: Das Kinderelend im Hungergebiet.

* Während der Völkerbund und der Brüsseler Kongreß über die Notwendigkeit einer Hilfsaktion für Rußland herumstreiten, fordert die Hungersnot in Rußland immer mehr Opfer, besonders unter den Kindern. Im Samara-Gebiet verlassen die Eltern massenhaft ihre Kinder, töten diese sogar in vielen Fällen, um die notwendigen Lebensmittel für sich zu bewahren. Bisher ist der Versuch der Sowjetbehörden, durch die Beförderung von Kindern aus den Hungergebieten nach Petersburg eine Besserung der Lage herbeizuführen, vollständig mißlungen. In einem Zug, der mit 700 Kindern abfuhr, befanden sich bei der Ankunft in Petersburg nur noch 300, 200 Kinder waren unterwegs gestorben und 200 mußten infolge schwerer Erkrankungen unterwegs zurückgelassen werden.

England: Der dritte Internationale Friedenskongreß.

* Unter dem Vorsitz des wegen seiner Bemühungen um die Anbahnung friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern schon mehrfach genannten englischen Lords Parmoor fand in London die Eröffnung der dritten Internationalen Konferenz der wirtschaftlichen Wiederherstellung des Weltfriedens statt. Es waren fast 200 Delegierte aus allen Teilen der Welt anwesend. Zur Erörterung kam das Thema „Religion" als ein vereinigender Faktor unter den Nationen und als praktische Grundlage des Weltfriedens". Der schwedische Vertreter Dr. Westman erklärte, es gereiche Gott nicht zum Nutzen daß augenblicklich 1700 deutsche Missionare von ihrer Arbeit in den britischen Kolonien und in Indien abgehalten würden, was auch ein großes Hindernis für die Erneuerung normaler Beziehungen zwischen den Christen auf beiden Seiten der Nordsee sei. Die Konferenz nahm eine Entschließung an, in der die religiösen Kräfte der ganzen Welt aufgefordert werden, die Abrüstung zu unterstützen.

Kriegsentschädigung und englischer Handel.

— **London**, 12. Oktober. Der politische Berichterstatter der „Daily Mail" meldet, daß das Kabinett eine Sitzung abhalten wird, auf der die Pläne der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung des Handels erörtert werden. Es soll auch über die Frage der deutschen Reparationszahlungen und ihre Wirkungen auf den britischen Handel beraten werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Kartoffelpreise. Die Regierung in Arnsberg hat die Landräte angewiesen, auf die Kartoffelpreise regulierend einzuwirken. Ein Preis von 40 bis 50 M. per Zentner wird im allgemeinen als ausreichend bezeichnet. Mit Zuhilfenahme der örtlichen Preisprüfungsstellen sollen Angemessenheitspreise festgelegt werden, deren Ueberschreitung zur unnachsichtlichen Strafverfolgung führt, dabei soll man sich nicht erst auf Verwarnungen beschränken, sondern grundsätzlich Strafverfolgungen veranlassen. Es wird darauf hingewiesen, das es vielen Verbrauchern absolut unmöglich ist, bei den enorm hohen Preisen die Mittel für die Winterkartoffelversorgung aufzubringen; in Erzeugerkreisen scheine hierfür nicht überall das nötige Verständnis vorhanden zu sein, da man sich auf bestimmte Preise garnicht einlasse, oder Preise nehme, die als wucherisch bezeichnet werden müßten.

△ **Kostenfreie Telegramm-Uebermittlung durch Fernsprecher.** Der Fernsprechteilnehmer kann bei seiner Telegraphenanstalt schriftlich beantragen, daß für ihn angekommene Telegramme der von ihm bezeichneten Sprechstelle übermittelt werden. Diese Uebermittlung erfolgt jetzt kostenfrei. Die Ursprungsausfertigung des zugesprochenen Telegramms wird dem Fernsprechteilnehmer mit der Post als gewöhnlicher Brief — ebenfalls kostenfrei — zugestellt. Ebenso werden Telegramme an einen Empfänger, der sich bei einem Fernsprechteilnehmer aufhält oder in dessen Diensten steht, zugesprochen, wenn der Empfänger es beantragt und der Anschlußinhaber zustimmt.

△ **Dauer der Telephongespräche.** Durch die neue Fernsprechordnung ist die Telegraphenverwaltung jetzt berechtigt, Ortsgespräche nach einer Dauer von 15 Minuten durch Trennung der Verbindung zu beenden, wenn der Betrieb es erfordert. Im Fernverkehr darf die Dauer eines Gesprächs stets bis zu 6 Minuten betragen. Auch über 6 Minuten hinaus darf ein Gespräch ausgedehnt werden, wenn die Leitung nicht von anderer Seite beansprucht wird. Liegt aber eine Anmeldung für ein dringendes Gespräch vor, so wird das im Gange befindliche Gespräch nach einer Dauer von 6 Minuten oder, wenn diese bereits überschritten ist, nach Ablauf der für die Gebührenberechnung maßgebenden Zeiteinheit unterbrochen, in die die Aufforderung zur Gesprächsbeendigung fällt. Liegt dagegen eine Anmeldung für ein nichtdringendes Gespräch vor, so darf das im Gange befindliche Gespräch bis zu einer Höchstdauer von 15 Minuten ausgedehnt werden, wenn es als dringend angemeldet war oder wenn vom Ablauf der Zeiteinheit an, in die die Aufforderung zur Gesprächsbeendigung fällt, die Gebühr für dringende Gespräche entrichtet wird.

—* Marksturz. An der Berliner Börse zeigten sich gestern die Wirkungen der Beschlüsse der Genfer Konferenz. Am Devisenmarkt schnellte der Dollar auf 141 und erreichte damit einen noch nie dagewesenen Stand. Auch die übrigen ausländischen Zahlungsmittel gingen beträchtlich in die Höhe.

* **Laasphe**, 14. Okt. (Stadtverordneten-Sitzung vom 12. Okt. unter dem Vorsitze des Stadtv.-Vorst. Mengel.) Erschienen sind die Stadtverordneten: Adams, Bald, Duchardt, Koch, Melsheimer, Müller, Saßmannshausen, Schröder, Weiß und Wickel; vom Magistrat: Beigeordneter Fischer, die Magistratsmitglieder Koch und Mittelmann. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Punkt 1: Revision der Stadtkasse. Stadtv.-Vorst. Mengel erstattete hierüber Bericht. Die Stadt habe zur Bestreitung ihrer Ausgaben, da sie von der Reichseinkommensteuer noch nichts erhalten habe, von der Kreissparkasse einen Vorschuß von 232 181 Mk. erhoben. Versammlung nahm hiervon Kenntnis, ohne in eine Debatte über diesen Punkt einzutreten. — Punkt 2: Bewilligung einer Beihilfe für Oppau. Der Magistrat hatte 300 M. bewilligt. Stadtv. Müller würde für 500 M. sein, wenn die Finanzlage unserer Stadt nicht so schlecht wäre. Mag.-Mitgl. Mittelmann erklärt, daß auch der Magistrat die Bewilligung des letzigenannten Betrages erwogen habe, daß Laasphe aber immerhin noch mehr gebe im Verhältnis wie die großen Städte — so gebe Berlin 100 000 M. und Hagen, das 100 000 Einwohner habe, nur 5000 M. Der Betrag von 300 M. wird von den Stadtverordneten einstimmig bewilligt. — 3. Bewilligung einer Beihilfe für die Kreisgeflügelausstellung in Berleburg. Der Magistrat hatte 50 M. festgesetzt, welchen Betrag die Stadt Berleburg im vorigen Jahre zu der Ausstellung in Laasphe bewilligt hatte. Die Stadtv. Koch, Saßmannshausen und Müller sind der Meinung, daß es zu weit gehen würde, wenn die Stadt alljährlich eine Beihilfe gebe. Zudem sei ja auch mit dem Tierschaufest des landw. Kreisvereins jedesmal eine Geflügelausstellung verbunden. Beigeordneter Fischer und die Stadtv. Duchardt und Adams treten dafür ein, die Beihilfe, wenigstens in diesem Jahre, zu bewilligen. Mit 5 gegen 4 Stimmen wird sie jedoch abgelehnt (die Stadtv. Schröder u. Weiß waren noch nicht zugegen). — 4. Gesangwettstreit in Laasphe im Jahre 1922. Stadtv. Koch hätte es lieber gesehen, wenn der Vorstand des Gesangvereins, bevor er den Plan in die Tat umsetzte, mit der Stadtvertretung Fühlung genommen hätte. Doch nachdem die Sache einmal so weit vorgeschritten sei, sei es auch ihre Pflicht, den Verein mit Rat und Tat zu unterstützen. Stadtv. Adams hält ebenfalls die Abhaltung eines solch großen Gesangwettstreites in Laasphe für ein großes Wagnis. Stadtv. Wickel bemerkt, daß auch kleinere Orte derartige Gesangwettstreite mit Erfolg veranstaltet hätten. Versammlung wählte einstimmig zu ihrem Vertreter in den zu bildenden Festausschuß den Stadtverordnetenvorsteher Mengel. — An den 5. Punkt der Tagesordnung: Hausankauf, schloß sich eine lange und z. T. erregte Aussprache, von der sogar die Zuhörer angesteckt wurden. Es handelte sich um das den Erben Czimatis gehörige Haus in der Wallstraße, das der Bürgermeister für 14 000 M. käuflich erworben hat. Zur Einrichtung einer Jugendherberge, und da es bei einer evtl. Durchführung der Brunnenstraße bis zur Gartenstraße in der Baufluchtlinie liegt, bietet der Bürgermeister das Haus der Stadt, und falls diese ablehnt, der Baugenossenschaft für den gleichen Betrag zum Kaufe an. Der Magistrat hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Haus für den genannten Preis sehr billig sei und daß man sich eine solche Gelegenheit nicht entgehen lassen dürfe. Die Stadtverordnetenversammlung war dagegen in ihrer Mehrheit von der Notwendigkeit des Hauserwerbs nicht überzeugt und lehnte den Kauf mit 8 gegen 3 Stimmen ab. — Nun folgten noch eine Anzahl kleiner Anfragen. Stadtv. Saßmannshausen frägt an, was es mit der Pension des Flurschützen Scheuer für eine Bewandtnis habe. Stadtv. Melsheimer frägt an, wie es mit dem Pferdeverkauf stehe, ferner, wann der Notetat vorgelegt werde. Mag.-M. Mittelmann entgegnet, daß der Magistrat dem Verkauf der Pferde zugestimmt habe und daß in der nächsten Magistratssitzung darüber beschlossen werde, ob der Verkauf zu dem angebotenen Preise von 12 000 M. getätigt werden soll. Der Notetat werde vorgelegt, wenn die Abgaben an den Kreis feststänen. Stadtv. Müller wünscht Auskunft über den Stromlieferungsvertrag mit dem Laasphe Elektrizitätswerk. Mag.-Mitgl. Mittelmann erklärt, daß der Vertrag 1918 abgelaufen und nicht erneuert worden sei. Stadtv. Saßmannshausen führt Beschwerde, daß die Polizei mitunter ein wenig schönes Auftreten habe. Beig. Fischer sichert eingehende Prüfung zu. — Damit schließt die Sitzung kurz nach 7 Uhr.

* **Laasphe**, 14. Okt. Ein Landwirt aus Puderbach, der nach hier eine Fuhre Kartoffeln zum Preise von achtzig (!) Mark den Zentner verkaufen wollte, wurde von dem betr. Käufer der hiesigen Polizeibehörde wegen Wuchers angezeigt, worauf dieselbe sogleich einschritt und die noch auf dem Wagen befindlichen Kartoffeln beschlagnahmte. Das Nachspiel wird nicht auf sich warten lassen! Ueber das prompte Eingreifen der Polizeiorgane herrscht bei diesem Falle allgemeine Genugtuung.

Erndtebrück, 13. Okt. Auf der Strecke Altenhundem-Wennemen ereignete sich gestern früh ein schwerer Eisenbahnunfall, dem auch bald ein hiesiger Einwohner, der Kassenbeamte Gustav Bald, Sohn des Reinmeisters Bald, zum Opfer gefallen wäre. Wie uns derselbe mitteilt, war der Zug mit Verspätung von Altenhundem abgefahren, die er wahrscheinlich bei der Fahrt wieder einholen wollte. Plötzlich zwischen den Stationen Lenne und Saalhausen wurden die Reisenden durch einen gewaltigen Anprall durcheinander geworfen, wobei es eine Anzahl Verletzte gab. Wie sich herausstellte, war eine leerfahrende Lokomotive auf den Zug gestoßen, die sich wegen des vorherrschenden dichten Nebels vorher nicht gesehen hatten. Die beiden Lokomotiven waren vollständig zertrümmert und der Heizer der Personenzuglokomotive war zwischen den zusammengedrückten Eisenteilen seiner Maschine derart eingeklemmt, daß er nur nach längerer Zeit aus seiner Lage befreit werden konnte. Er starb schon während der Befreiung. Herr Gustav Bald, der zufällig stand, als der Zusammenstoß stattfand, flog auf die gegenüber liegende Wand des Abteils und zog sich dabei über dem Auge Verletzungen zu, die zum Glück nicht besonders schwer sind. — Wem die Schuld an dem Unglück zuzuschreiben ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Turnen * Spiel * Sport.

* **Erndtebrück**, 14. Okt. Am vergangenen Sonntag fand auf „Unteren Köpfchen" bei Birkelbach das erste Verbandswettspiel zwischen der 1. Elf von Birkelbach und der 1. Elf von Erndtebrück statt. Birkelbach mit voller Mannschaft, Erndtebrück mit 2 Mann Ersatz stellten sich um 4.30 dem Schiedsrichter Herrn Bald aus Laasphe. Es setzt sofort ein flotter Kampf um den Ball ein und schon nach wenigen Minuten vermag Birkelbach durch seinen Halblinken in Führung zu gehen. Etwa 10 Minuten später erzielt der Rechtsaußen von Erndtebrück aus einer Flanke heraus den Ausgleich. An diesem Stande ändert sich bis zur Pause nichts mehr. — Mit 1:1 werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit versucht nun Erndtebrück einen Vorsprung zu erzielen, doch verdirbt das viele „Abseits" der rechten Seite manchen sicheren Ball und schon nach knapp 15 Minuten macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Birkelbacher bemerkbar, die dann auch für Birkelbach etwa 2 Min. vor Schluß zum siegbringenden

Tor führt. — Alles in allem, es war ein schönes und freies Spiel, in dem bei der Birkelbacher Mannschaft vor allem der linke Verteidiger hervorstach. Bei der Erndtebrücker Mannschaft machte sich der gestellte Ersatz recht unangenehm bemerkbar. Hier war es die Läuferreihe, die besonders in der 2. Halbzeit den an sie gestellten Anforderungen nicht genügte. Gut spielte die Stürmerreihe, unter ihr besonders der Linksaußen. Er war wohl u. E. der beste Mann auf dem Platze. Die Verteidigung versuchte sich dem Spiel anzupassen und es ist ihr auch bis auf einige Fehler und Schwächen gelungen. Der Tormann genügte im Allgemeinen, besondes in der 2. Halbzeit, wo er bei dem Nachlassen seiner Elf einen schweren Stand hatte. Im übrigen hat die Mannschaft gezeigt, daß sie, trotz ihres erst 3wöchigen Bestehens doch schon ein beachtenswerter Gegner ist. Möge sie fernerhin blühen und wachsen. — Ball Heil!

Sportvorschau.

A-Klasse. Die 1. Mannschaft des Sportvereins Wittgenstein fährt zum fälligen Verbandsspiel Sonntag früh 7 Uhr nach Frankenberg. Wittgenstein spielt in folgender Aufstellung: Müller; H.Klinkert, O.Klinkert; Walther, Herrmann, Wörster; Vogt, Wehn, Roth, Schröder, Schultheiß.

Frankenberg ist durch den am vergangenen Sonntag gegen Eckelshausen gehabten 6:0-Sieg in der A-Klasse sehr bekannt geworden. Ich tippe auf eine kleine Niederlage der Einheimischen.

B-Klasse. FV. Niederlaasphe—FV. Breidenstein. Eine Voraussage ist mir nicht möglich; Niederlaasphe ist durch eigenen Platz im Vorteil.

C-Klasse. Mittags um 1/2 2 Uhr tritt Wittgensteins II. gegen Fußballverein Roth I. an. Ich werde wohl nicht zuviel sagen, wenn ich Laasphe als Sieger hervorhebe. Die Mannschaft spielt wie folgt: Bald; Steinhäuser, Langenbach; Steinhanses, Hock, Frank; Reichmann, H.Schneider, Strack, Fischer, Pfeil. — Den Anhängern des Fußballsportes möchte ich warm ans Herz legen, doch das sportliche Benehmen bezw. die Disziplin auf dem Sportplatze gegenüber den Spielern und dem Schiedsrichter zu bewahren. —

SpV. Feudingen—FV. Kleingladenbach.
FV. Wallau 3.—FV. Hesselbach 1.

In Niederlaasphe steht sich FV. Niederlaasphe 1. Jugendm. und SpV. Wittgenstein 1. Jugendm. im Freundschaftsspiel gegenüber. B.

Vermischte Nachrichten.

— **Marburg**, 14. Okt. (**Menschen, die sich selbst verkaufen.**) Bis in die gebildeten Schichten hinein ist der Glaube verbreitet, daß die Möglichkeit besteht, den eigenen Körper bei Lebzeiten zu wissenschaftlichen Zwecken zu verkaufen. Immer häufiger wenden sich Leute an das Anatomische Institut und bieten für den Todesfall ihren Körper an! Fast täglich erscheinen Leute im Institut, die einen solchen Eigenverkauf gleich auf der Stelle abschließen wollen.. Noch zahlreicher sind die schriftlichen Angebote. Bezeichnend ist, daß die Mehrzahl aus Kreisen von Jugendlichen kommt! Das ist ein bedenkliches Zeichen für den moralischen Tiefstand eines Teils der heutigen Jugend. Lassen die Angebote auch öfters tieftraurige Einblicke in gescheitete Leben zu, so liegt meistens auf der Hand, daß es sich darum handelt, mühelosen Gewinn zu machen, der in Alkohol umgesetzt werden soll. Meist werden gleich mehrere Tausende gefordert. Die Universität Marburg gibt jetzt bekannt, daß es an der Zeit ist, den tiefeingewurzelten Glauben zu zerstören, daß Menschenkörper angekauft werden. Das hat es nie gegeben, ist auch gesetzlich unmöglich. Wie sollte sich auch die Universität sichern, wirklich in den Besitz eines so gekauften Menschen zu kommen?

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	12. 10.	11. 10.	1914
100 holländische Gulden	4396	3996	167,— M.
100 belgische Franken	944	876	80,— „
100 dänische Kronen	2498	2317	112,— „
100 schwedische Kronen	3060	2857	112,— „
100 italienische Lire	560	488	80,— „
1 englisches Pfund	509	468	20,— „
1 Dollar	132	121	4,20 „
100 französische Franken	950	891	80,— „
100 schweizerische Franken	2325	2232	80,— „
100 tschechische Kronen	141	132	—,— „

** **Streikbewegung der Eisenbahner in Mitteldeutschland.** Die im Direktionsbezirk Halle sowie im Bereiche der Ortsverwaltung Leipzig des Deutschen Eisenbahnerverbandes vorgenommene Urabstimmung über einen Streik der Eisenbahner hat in Halle eine überwiegende Mehrheit für den Streik ergeben. In den Eisenbahnwerkstätten Engelsdorf stimmten 1491 für und nur 40 gegen den Streik. In Falkenberg im Bezirk Halle erklärten sich 41 Vertreter der Ortsgruppe mit ungefähr 13 000 Arbeitern für den Streik und 10 Vertreter von 900 Stimmen nahmen eine abwartende Haltung ein. Es handelt sich nicht um eine Lohnerhöhung, sondern um die Erhaltung des Achtstundentages. Ein Ultimatum der Eisenbahner an die Eisenbahndirektion Halle wurde von dieser nicht beantwortet. An der Bewegung sind der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband und die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner beteiligt. Die Zentrale der Reichsgewerkschaft hat sich der Bewegung nicht angeschlossen.

** **Ein verheerender Dorfbrand** hat die Ortschaft Lanze (Prov. Sachsen) heimgesucht. Durch Unvorsichtigkeit entstand in einem Gehöft Großfeuer, das in kurzer Zeit 15 Wohnhäuser mit vielen Stallungen und Scheunen, im ganzen 32 Gebäude, einäscherte. Fast die ganze Ernte des Dorfes sowie große Mengen von landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet.

** **Ein Rekordweinjahr.** Aus dem Rheingau wird berichtet, daß der 1921er Rheingauer Riesling von unübertrefflicher Qualität ist. Man beginnt überall mit der Lese der Trauben, die diesmal ganz besonders köstlich gereift sind. In Worms hat man Mostgewichte festgestellt, wie sie bisher nicht zu verzeichnen waren.

** **Im Vesuvkrater verunglückt.** Mehreren schweizerischen Touristen ist in Neapel folgendes Abenteuer begegnet: Einer von ihnen, namens Zungmann, war mit zwei Führern in den Krater des Vesuvs hinabgeklettert und war nahezu in der Tiefe angelangt, als sich ein Felsblock löste und der Tourist abstürzte. Der schwerverletzte Schweizer wurde sofort nach oben gebracht, bevor noch die periodisch wiederkehrenden Schwefeldämpfe seine Rettung unmöglich gemacht hätten.

** **Französische Schmuggler in Mainz.** Die französische Gendarmerie verhaftete in Mainz zwei französische Großkaufleute, die während der Zeit der Sanktionen einen umfangreichen Warenschmuggel über die Westgrenze in der Weise betrieben hatten, daß sie an die kontrollfreien französischen Heeresgutzüge Waggons mit Schmuggelwaren anhängen ließen.



Verkaufsstelle:
Carl Ost
Erndtebrück.
Lederhandlung
und
Schuhbedarfsartikel.

Empfehle schöne saftige Eßbirnen, sowie extra dicke Winterbirnen, ferner sächsische Zwiebeln — Für Weiß- und Rotkohl nehme Bestellungen entgegen. Auch können Dickwurzeln zum billigsten Tagespreis geliefert werden.
Fritz Sonneborn, Erndtebrück.

Zigarrenhaus
A. Roth, Laasphe
Tabak-Zigarren-Spezialgeschäft
Tabakwaren-Großhandlung.
Empfehle meine erstklassigen Rauchwaren in allen Preislagen.
Großes Lager in Zigarren u. Zigaretten.
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Zigaretten zu Fabrikpreisen.
— Telefon 21 —

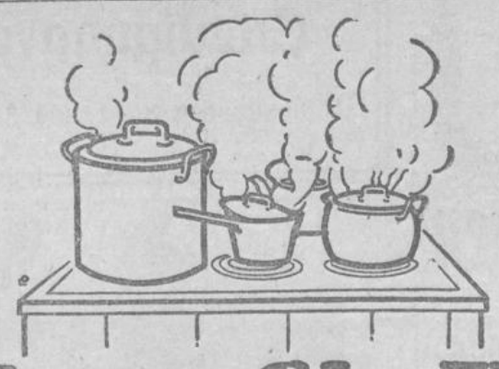
Wittgenst. Geflügelzuchtverein Laasphe.
Das bestellte Fischmehl wird am Samstag d. Woche bei Herrn Wilh. Hoch gegen sofortige Barzahlung verabfolgt.
Der Vorstand.

Photograph. Anstalt Ernst Eschemann in Laasphe
ist jeden Sonntag von 2—4 1/2 Uhr nachm. geöffnet.

1 tüchtiger Maurerpolier mit 10 Maurern
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein
Gebr. Berg, Baugeschäft, Dreis-Tiefenbach
Kreis Siegen.

Flachs
webe ich im Lohn in verschiedenen Breiten sauber und preiswert. Auch übernehme ich die Verarbeitung von Rohflachs bis zum fertigen Gewebe.
Wittgensteiner Baumwollweberei Hugo Griesenbeck
Inh. E. Wunderlich.

Karl Stückrath, Giessen
Telephon 2005 Asterweg 47 — **Möbelfabrik** — Steinstrasse 56, 58, 60
Haltestelle der Elektrischen (grüne Linie) Asterweg.
Grosse Ausstellung von Schlafzimmern in Eiche, Nussbaum, Birke, Mahagoni poliert.
Herren- u. Speisezimmer in apparten Modellen. Salons in Mahagoni, Palisander und Kirschbaum poliert.
Elegante Klub-Garnituren in Gobelin und Leder.
Einfache lackierte Einzelmöbel, sowie Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen in weiss und natur-lackiert
zu allerbilligsten Preisen.
Gardinen — Teppiche — Dekorationen



Wenn Sie Ihr Essen bereiten

oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze, ohne Mehrkosten, zum Waschen ausnutzen. Sie lösen

PERSIL

im Wasserkessel auf, tun sofort Ihre Wäsche hinein, stellen das Gefäss auf den Herd und lassen die Wäsche eine Viertelstunde lang mitkochen.

Schon ist die Arbeit fertig!

Die Wäsche ist völlig sauber, blütenweiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Sie sparen Zeit, Kohlen, Arbeit, Geld!

Sorgen Sie daher, dass Persil niemals in Ihrem Haushalt fehlt, es ist wieder überall in bekannter Güte erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannten „HENKO"-Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Als wirksamste Saatbeizen
empfehle
USPULUN
und
Kupfervitriol.
Wittg. Drogerie Max Hintz,
Laasphe.

Wir empfehlen in Ia. Qualität:
Wagenöl
Maschinenöl
Zentrifugenöl
Motorenöl
Elektromotorenöl
Fußbodenöl, staubbindend helle und dunkle
Adhäsionsfette
Seife, Seifenpulver
Lederfett
Lederöl
Zylinderöl
Fußbodenlack
Maschinenfett.
Thüringer
Heil- u. Nährsalze
zur Futterbeigabe, unentbehrlich zur Aufzucht von Jungvieh.
Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

An die Geschäftsleute, Handwerker und Gewerbetreibenden.

Wer hat die bankmäßigen Geschäfte pünktlich, mit größter Sorgfalt und unter strengster Verschwiegenheit seither ausgeführt und wer wird dasselbe auch in Zukunft tun?

Die mündelsichere

Kreissparkasse Laasphe.

Sonntag den **23. Oktober d. J., nachm. 1½ Uhr** findet im Saale des Herrn Patt in Erndtebrück eine außerordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Genehmigung des eingegangenen Höchstgebots zum Verkauf der Molkerei.
2. Verschiedenes.

Molkerei-Genossenschaft
e. G. m. u. H. zu Erndtebrück i. Westf.
In Liquidation.
Ludwig Bürger,
Fr. Lange,
Aug. Oerling.

Landw. Ortsverein Laasphe.

Montag den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr

Versammlung

im Kurhaus Kohlstaedt.

Tagesordnung:

1. Herr Direktor Hopp spricht über Einrichtung einer Kartoffelkulturstation im hiesigen Vereinsbezirk
2. Beschlußfassung über gemeinsamen Bezug von Saatkartoffeln und evtl. Entgegennahme von Bestellungen.
3. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Laasphe, den 14. Oktober 1921.

In der Küche sparen hilft
Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6.
Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Naumann's Nähmaschinen

sind die besten.

General-Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

August Mittelmann,

Laasphe.

Laaspher Lichtspiele

Am Freitag den 14. Oktober und Sonntag den 16. Oktober abends 8½ Uhr

Der große Abenteurer-Film

Zimmer Nr. 17

in 5 Akten. Frank Norton-Serie 1921.

Kri-Kri

Die Herzogin von Terabac.

Ein himmlisches Lustspiel in 5 Akten aus der Sonder-Filmklasse 1921.

Gute Streichmusik

Es ladet höfl. ein **Paul Fuchs.**

Gasthof Koch

Für Herbst und Winter

empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger

Herren- u. Knaben-Garderobe

Compl. Anzüge **Sport-Anzüge** **Joppen, Hosen** und **Westen**	**Paletots, Ulster, Raglan** **Lodenmäntel, Pelerinen** **wasserdichte Regen-** und **Gummimäntel.**	**Knaben-Anzüge** in Stoff u. Manchester **Kleyles Anzüge u. Sweater**

Ständig großes Lager in

Anzug-, Mantel- und Kostümstoffen

p. Meter von **M. 35.00** an.

Große Auswahl in

Herren-, Damen- und **Kinderschirmen** sowie **Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Hosenträger, Herren-** und **Damenhandschuhe, Shawls** aus Seide und Wolle, **Schlipse, Oberhemden, Leinen-** und **Dauerwäsche.**

Laasphe **Fr. Loos I.**

Marburger Bank

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

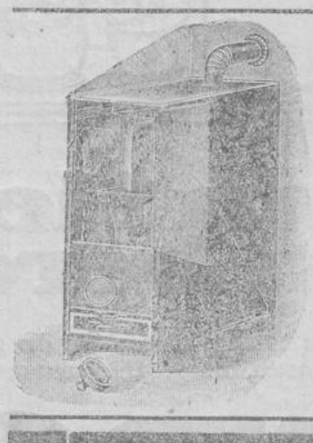
Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf Nr. 66 ~ Postscheckkonto Nr. 110479 Cöln a. Rh.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Gegründet 1861.

Annahme von Spareinlagen
Eröffnung laufender Rechnungen
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8–1 und 3–5 Uhr. Sonnabends von 8–1 Uhr.



Räucher- u. Aufbewahrungs-Apparate

fabriziert und liefert billigst

Wilh. Klein,

Klempner, **Feudingen.**

Elektrische Beleuchtungskörper

Zuglampen, Kronleuchter, Stehlampen, einfache Deckenbeleuchtungen usw. in allen Ausführungen sowie

elektrische Koch- u. Heizapparate

wie **Bügeleisen, Teekessel, Kocher, Kannen, Heizplatten, Heizöfen, Heizkissen usw.**

sämtliche Installationsmaterialien

Gleich- und Drehstrom-Motoren

Ausführung aller Reparaturen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Hess.-Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft

Schneider & Straatman

Biedenkopf a. d. Lahn, Bachgrundstrasse 17

Fernruf 153.

Vertreter für Bezirk Hatzfeld: Install. Karl Zoll, Hatzfeld.

Filiale in Feudingen bei Schlossermstr. Horchler.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Adolf Heinrich in Amtshausen ausgesprochen habe, nehme ich hiermit mit dem größten Bedauern zurück.

Frau Wwe. H. Marx,
Amtshausen.

Einen zuverlässigen

Fuhrmann

zum 23. ds. Mts. stellt ein

Heinrich Loeber,
Spediteur, Laasphe.

Junges

Mädchen

welches sich im Kochen und Haushalt ausbilden kann, mit Familienanschluß n. Barmen gesucht.

Frau Lauffer, Barmen, Scheurenstr. 6

Blechschlosser, Hilfsschlosser, jüng. Hilfsarbeiter

sucht

E. Vogel, Dahlbruch.

Für Herbstpflanzung empfehle

Obstbäume

in allen Formen und nur besten für hiesige Gegend passenden Sorten von 20 bis 35 Mk. das Stück. Ferner **Johannis- und Stachelbeer-Sträucher u. Hochstämmchen, Rosen und Erdbeerpflanzen.**

Gärtnerei A. Braun
Laasphe.

Verloren

von Friedrichshütte bis obere Königstr. ein **Säckchen mit Gewichten.** Abzugeben bei **Gärtner Braun.**

Unserm lieben Turngenossen

Karl Harth

zu seiner heutigen Vermählung mit Fräulein **Minna Stein** die **herzlichsten Glückwünsche.**

Turnverein Laasphe.



Sportverein Wittgenstein 1919

Sonntag den 16. 10., nachm. ½2 Uhr

Verbandsspiel der C-Klasse.

2. M. Sportv. Wittg. 1919
gegen
Fußballverein Roth.
Zuschauergebühr 1.— Mk.

Der Vorstand.

Schlosser, Schmiede,

Hilfsarbeiter und Maschinenarbeiter

stellen unter günstigen Bedingungen für dauernde Beschäftigung ein

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Weidenau-Sieg.

Zum baldigen Eintritt zuverl. ehrl.

Lohnbuchhalter

gesucht.

Gustav Berger u. Cie.,
Erndtebrück.

---

2 Schlosser-lehrlinge

können sofort oder später eintreten

E. Vogel G. m. b. H.
Dahlbruch.

Schlosser-lehrlinge

sofort gesucht.

C. Grüdelbach, Geisweid
Maschinen- u. Bauschlosserei.

Bin im Besitze eines deckfähigen

Saanen-Ziegenbocks

sowie eines sprungfähigen

Ebers

und halte dieselben zur Benutzung empfohlen.

Heinrich Weil,
Banfe.

---

8 junge Hühnchen

und 1 **Hahn** verkauft

Gärtner Braun, Laasphe.

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: Jünglingsstunde.
Sonntag abend 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Kinderstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

21. S. n. Trin. 16. Oktober.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für den ev. kirchl. Hilfsverein.
Repräsentantensitzung.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.